

KATHRYN LASKY

DIE LEGENDE
DER
WÄCHTER

Die Wanderschaft

Ravensburger

„In der Höhle kann er nicht bleiben“, fiel ihm Gylfie energisch ins Wort. „Auch wenn er hier gewohnt hat. Der nächste Luchs kann jederzeit vorbeikommen.“

„Trotzdem hat Soren Recht“, mischte sich Digger wieder ein. „In dieser Höhle weilt noch der Geist des Verstorbenen.“ Digger war eine seltsame Eule. Seine Beine eigneten sich besser zum Laufen als seine Flügel zum Fliegen, er lebte lieber in Erdhöhlen als in Baumhöhlen. Er war eindeutig aus der Art geschlagen. Aber vielleicht gerade weil er ein bisschen anders war und sich nicht groß um die kleinen Sorgen und Freuden der Durchschnittseule scherte, machte er sich viele Gedanken. Er hatte seine ganz eigenen, unabhängigen Ansichten über den Sinn des Lebens und ein mögliches Leben nach dem Tode. Nun beschäftigte ihn offenbar, was aus dem tapferen Streifenkauz nach dessen Tod wurde. „Sein Geist weilt in dieser Höhle, das spüre ich deutlich.“

„Und was folgt daraus?“, wollte Morgengrau wissen.

Soren sah sich noch einmal gründlich um, ließ den Blick über die Höhlenwände wandern. „Er hat hier öfter Feuer brennen lassen. Seht euch nur die Wände an, sie sind voller Ruß. Ich könnte mir denken, dass er mit dem Feuer in der Grube irgendetwas bezweckt hat. Und darum bin ich dafür ...“, Soren machte eine kurze Pause, „... darum bin ich dafür, ihn zu verbrennen.“

„Verbrennen?“, wiederholten die anderen fast erschrocken.

„Ja. In seiner eigenen Feuergrube. Die Glut ist noch heiß genug.“ Alle vier Eulen nickten einander in stummem Einvernehmen zu. Sorens Vorschlag leuchtete ihnen ein.

„Müssen wir unbedingt hierbleiben und zusehen?“, fragte Gylfie, als die Federn des Toten Feuer fingen.

Das verneinte Soren entschieden. Sie verließen die Höhle und flogen in die Nacht hinaus.

Sie ließen sich von den Aufwinden emportragen und kreisten dann über der Lichtung mit der Höhle. Dreimal umrundeten sie die Rauchsäule, die in den Himmel aufstieg.

Mrs Plithiver schlängelte sich durch Sorens dichtes Schultergefieder und raunte ihm ins Ohr: „Ich bin stolz auf dich, Soren. Du hast einen tapferen Krieger vor der Schändung durch Aasfresser bewahrt.“

Soren wusste nicht recht, was sie mit „Schändung“ meinte. Er hoffte einfach, dass sie den Streifenkauz würdig bestattet hatten. Doch ob sie je zum Großen Ga’Hoole-Baum gelangen würden, wo viele solcher edelmütiger Eulen lebten? Soren musste sich eingestehen, dass er ein beunruhigendes Kribbeln im Magen verspürte, wenn er an die rätselhaften Worte des Sterbenden dachte: „Schön wär’s!“



Die Spiegelseen

Mrs Plithiver machte sich Sorgen. Natürlich konnte sie nachvollziehen, dass die letzten Worte des Streifenkauzes die jungen Eulen verstört hatten. Eine schreckliche Vorstellung, dass es etwas Schlimmeres als das Sankt Äggie geben könnte! Sie hatten eine Erholung verdient. Morgengrau hatte von einer wunderschönen Gegend in den Schnabelbergen gehört. Dort wimmelte es angeblich nur so von fetten Wühlmäusen, es gab keine einzige Krähe und in den Baumhöhlen wuchs flaumweiches Moos. Es klang einfach unwiderstehlich – und so war es tatsächlich! Nur Mrs Plithiver konnte ihren Aufenthalt nicht recht genießen, denn sie merkte, dass sich die Eulen so wohlfühlten, dass sie nicht mehr weiterziehen wollten.

Es lebte sich unbeschwert hier am Rande der Schnabelberge, an den Ufern der Spiegelseen. Mrs Plithiver war überzeugt, dass das den jungen Eulen nicht guttat. Sie spürte, dass unter der glitzernden Oberfläche der Seen, in der friedlichen Stille der blühenden Landschaft etwas Bedrohliches lauerte. Sie hätte Morgengrau ohrfeigen können, dass er den drei anderen diese Gegend derart angepriesen hatte. Seit sie hier waren, hatten die vier Eulen den Vorfall mit dem Luchs und dem sterbenden Streifenkauz völlig vergessen.

Schon kurz nach ihrem Aufbruch waren sie auf herrliche Aufwinde gestoßen, die über die hügelige Landschaft wehten und das Fliegen wunderbar mühelos machten. Die vier Eulen ließen sich treiben, ohne eine Feder zu rühren. Kurz vor Sonnenaufgang hatten sie unter sich die Seen erblickt. Das Wasser war so klar und lag so unbewegt da, dass es jeden Stern und jede Wolke am Himmel widerspiegelte.

In der unwirtlichen Landschaft der Schnabelberge waren die Spiegelseen eine wahre Oase. Die Bäume in Ufernähe, auf denen sich die Eulen niedergelassen hatten, boten geräumige, mit dem kuschligsten Moos gepolsterte Höhlen.

„Ist es nicht traumhaft?“, schwärmte Gylfie bestimmt zum hundertsten Mal.

Eben!, dachte Mrs Plithiver. Es war nicht nur traumhaft – es war ein Traum. Es war unwirklich, wie einem hier die Beute förmlich vor den Schnabel lief. Die warmen Aufwinde hatten die Eulen verführt, Mrs Plithivers Verbot zu missachten und sich mitten am Tag in Flugkunststücken zu üben. Aber am verdächtigsten waren Mrs Plithiver die spiegelnden Seen. Solch klares Wasser war für die vier Eulen etwas ganz Neues. Weder

Schlamm noch Algen trübten es, man konnte sich hervorragend darin spiegeln. Von den vieren hatte nur Morgengrau schon einmal sein eigenes Spiegelbild gesehen, und das längst nicht so lebensnah und deutlich.

Alles hatte angefangen, als Gylfie Soren darauf hinwies, dass sein Schnabel immer noch rußverschmiert sei von dem brennenden Stück Holz, das er auf den Luchs hatte fallen lassen. Daraufhin war Soren ans Seeufer geflogen, um sich zu säubern. Bis dahin hatte er Wasser immer nur zum Trinken und – sehr selten – auch zum Waschen genutzt. Aber als sein Blick nun auf die Seeoberfläche fiel, rief er entgeistert: „Papa!“

„Das ist nicht dein Papa. Das bist du selber, Schatz“, hatte ihm Mrs Plithiver erklärt. Trotz ihrer Blindheit wusste sie über Spiegelbilder Bescheid, wie sie sich überhaupt mit vielem auskannte, was sie nicht sehen konnte. „Du hast dich wahrscheinlich noch nie mit fertigem Federkleid betrachtet, stimmt’s?“

„Ich bin jetzt ganz weiß, wie Papa. Ich sehe richtig ... richtig ...“

„... hübsch aus?“

„Na ja ...“ Soren hatte ein verlegenes Glucksen unterdrückt.

Beim ersten Mal war er noch verlegen gewesen, aber damit war schon lange Schluss. Mit seiner früheren Bescheidenheit auch. Seinen drei Freunden ging es nicht anders. Sie machten es ihm sofort nach und beugten sich bewundernd über die Wasseroberfläche. Und wenn sie ausnahmsweise nicht ihr Spiegelbild betrachteten, flogen sie über die Seen, bäugten im Wasser ihre Flugkünste und vollführten getragen von den Aufwinden waghalsige Loopings. Morgengrau tat sich dabei besonders hervor und gab fürchterlich damit an. Auch jetzt hörte ihn Mrs Plithiver laut verkünden, wie umwerfend schön er sich finde, was für starke Muskeln und welch weiches Gefieder er habe. Währenddessen flog er einen Looping nach dem anderen.

„Guckt mal, wie ich von der Wolke hüpfel!“ Und er sang zum zehnten Mal an diesem Tag sein Lied „Schöner als jede Wolke bin ich“.

*Was ist grau und wolkenweich,
Was glänzt herrlich, dem Morgenlicht gleich –
Das bin ICH!
Morgengrau, der Bartkauz –
Himmelstiger,
Stern der Nacht,
Im Flug ein Künstler,
Jede Feder eine Pracht!
Mit den Winden gleit ich,
Auf den Wolken reit ich,
Ungelogen –
Noch nie ist jemand so meisterhaft geflogen!*

„Nun ja“, wandte die alte Blindschlange ungehalten zischelnd ein, „auf den Wolken reit

ich‘ stimmt aber nicht!“ Denn sie spürte, dass die Wolken dafür heute zu weit oben dahinzogen, und Morgengrau wiederum musste ziemlich niedrig fliegen, weil er sonst sein Spiegelbild im See nicht mehr hätte erkennen können. Der Bartkauz flog aber so, dass es im Wasser aussah, als gleite er auf den Spiegelbildern der Wolken.

Und genau das, dachte Mrs Plithiver, war das Problem der Jungeulen: Sie verwechselten Trugbilder mit der Wirklichkeit. Die Spiegelseen hatten sie in ihren Bann geschlagen und sie alles vergessen lassen, wofür und wogegen sie gekämpft hatten. Hatten sie denn, seit sie sich an diesem verhängnisvollen Ort aufhielten, auch nur ein Mal vom Großen Ga’Hoole-Baum und seinen Bewohnern gesprochen? Hatten sie auch nur ein Mal das Sankt Äggie und seine Schreckensherrschaft erwähnt? Hatte Soren, seit er im See sein Spiegelbild erblickt hatte, auch nur einen einzigen Gedanken auf seine Eltern verschwendet? Oder auf seine geliebte Eglantine? Dachte der Schleiereulenzunge überhaupt je an seine arme kleine Schwester? Fragte er sich nie, wie es ihr ergangen sein mochte?

Ja, es war wirklich eine eigenartige Gegend, und das lag nicht nur an den spiegelnden Seen, dem dicken, weichen Moos, den geräumigen Baumhöhlen und den vielen Wühlmäusen. Mrs Plithiver fiel mit einem Mal auf, dass überall, wo sie gewesen waren, der Winter kurz bevorstand. Nur hier herrschte noch Sommer, Hochsommer. Das konnte sie riechen. Die Blätter waren grün, das Gras saftig, der Erdboden warm. Aber das war unnatürlich! Sie mussten hier weg! Dieser Ort war genauso gefährlich wie das Sankt Äggie.

„Kommt sofort her! Alle vier!“ Wenn Schlangen brüllen könnten, hätte man das jetzt so nennen müssen.

Soren hob ruckartig den Kopf. Er hatte soeben seinen Schnabel im See bewundert. Ihm gefielen die Rußflecken. Sie verliehen seinem Gesicht „Charakter“, wie Gylfie sich ausdrückte.

„Was um Glauz willen ist denn los, Mrs P.?“

„Ich geb dir gleich Glauz!“

Soren fiel fast in Ohnmacht. Mrs P. hatte noch nie in so barschem Ton mit ihm gesprochen. Wie Gift spie sie die Worte hervor. Auch die anderen drei Eulen kamen jetzt angefliegen und hockten sich vor die alte Nesthälterin.

„He, ihr“, sagte Morgengrau munter zu seinen drei Gefährten, „habt ihr grade eben meinen Superlooping gesehen?“

„Red keine Waschbärkacke!“

Den Eulen verschlug es die Sprache. Hatte die Blindschlange den Verstand verloren? Sie hatte geflucht! Sie hatte tatsächlich „Waschbärkacke“ gesagt!

„Was ist denn los, Mrs P.?“, fragte Soren schließlich zaghaft.

„Was los ist? Schaut mich an! Hört sofort auf, eure Spiegelbilder im Wasser anzugaffen. Ich will euch sagen, was los ist. Ihr macht euren Eltern Schande, das ist los!“

„Ich hab keine Eltern – schon vergessen?“ Morgengrau gähnte gleichgültig.

„Umso schlimmer! Du bist der Schandfleck aller Bartkäuze.“

Morgengrau horchte auf. „Schandfleck?“

„Allerdings. Und ihr anderen seid nicht besser. Ihr seid dick geworden, träge und eitel – alle vier! Ihr ... ihr ...“

Soren duckte sich unwillkürlich.

„... ihr seid nicht besser als die niedrigsten Schleimpupser!“ Worauf von einem Ast über ihren Köpfen heiseres Gelächter erscholl. Dort hatte sich eine Schar Möwen niedergelassen. Ihre höhnischen Rufe kräuselten die Wasseroberfläche, bis die Spiegelbilder der vier Eulen verschwammen.

„Wir verschwinden hier – und zwar sofort!“, zischte Mrs Plithiver.

„Und die Krähen? Es ist noch gar nicht dunkel.“

„Pech!“

„Sollen wir etwa riskieren, dass uns die Krähen tothacken?“, fragte Gylfie kleinlaut.

„Wenn ihr hierbleibt, riskiert ihr ein schlimmeres Schicksal.“ Gylfie spürte einen Stich im Magen und wand sich wie unter einem strengen Blick. Ihren drei Freunden erging es nicht anders, in ihren Mägen zwickte es schmerzhaft.

„Macht euch flugbereit. Und du, Morgengrau ...“

„Jawohl, Gnädigste?“

„Wir beide fliegen an der Spitze.“

„Jawohl, Gnädigste!“ Der große Bartkauz bückte sich, damit Mrs Plithiver in sein Schultergefieder schlüpfen konnte.

Die alte Nesthälterin hatte den Eindruck, dass ihre Strafpredigt Morgengrau am meisten erschüttert hatte. Und weil er stets an der Spitze flog, so ihre Überlegung, wollte sie in seiner Nähe sein, um ihn auf Kurs zu halten. Er war ein Großschnabel und ein Sturkopf, da musste man hart durchgreifen. Was war das bloß für eine Welt, in der eine alte, blinde Nesthälterin einem Bartkauz sagen musste, wo es langging? Einem „Himmelstiger“ – ha!

Als Morgengrau eine zweite Runde über dem See flog und dabei in Schräglage ging, zweifellos, um ein letztes Mal sein Spiegelbild zu bestaunen, wusste Mrs P., dass ihre Vorsicht angebracht gewesen war. Und hörte sie ihn nicht auch leise singen?

*Schwingen in silbern gefiederter Pracht,
Scharfe Augen mit goldenem Schein,
So segelt er anmutig durch die Nacht,
Kein Vogel könnte schöner sein.
Oh Morgengrau, wie herrlich bist du,
Durchquerst die Lüfte ohn' Rast und Ruh.
Wir priesen dich gestern,
Wir preisen dich heut,
Wir preisen dich stets und für alle Zeit.*

Mrs P. richtete sich hoch auf und gab mit dem Kopf einer über ihnen fliegenden Möwe ein Zeichen. *Platsch!*, machte es und ein großer weißer Klecks landete auf den „Schwingen in silbern gefiederter Pracht“.